

Tina Blase
DIE GEISTERHELFER

TINA BLASE

Die
Geisterhelfer
EIN KNOCHEN
KOMMT SELTEN
ALLEIN

Mit Illustrationen von
Monika Parciak



cbj

DIE GEISTERHELFER



LEO HELSING KRÜGER

fürchtet sich im Dunkeln, kam in einem Sarg zur Welt und hat unfreiwillig einen siebten Sinn für Geister.

Motto: »Wenn ich nicht hinsehe, verschwindet der Spuk vielleicht einfach wieder.«



ANTONIA MURKWITZ

liebt die Nacht, trägt gerne Schwarz und hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.
Motto: „Geister haben Probleme wie alle anderen Menschen auch – höchste Zeit, sich darum zu kümmern!“



Inhalt

1. Die dampfende Dame	9
2. Susis Salon	22
3. Aua, Krokodile!	31
4. Die Siedlung.....	40
5. Kein Frieden für Idil	47
6. Shirin-Estelle	53
7. Bauhaus, der Hässliche.....	60
8. Antonia hat Vorurteile	66
9. Im Spukhaus	75
10. Kalte Füße	86
11. Shirin-Estelles (Alb-)Traum	95
12. Der grüne Kobold	103



13. Versprochen – bei meinen Knochen	112
14. Helsing Hasenfuß (mal wieder)	119
15. Alles verloren	127
16. Gipfelsturm im Mädchenklo	136
17. Mission Bauhaus	141
18. Ein neuer Mitbewohner	150
19. Die Poolparty	158
20. Grün vor Wut	169
21. Die Geisterfalle	175
22. Egon Edgar Scrooge	184
23. Noch ein glücklicher Geist	194
24. Drei Geisterhelfer	200



1. Die dampfende Dame

Mit ausgestreckten Armen weht die Erscheinung auf uns zu. Sie schimmert grünlich in der Dunkelheit und eiskalter Nebel strömt von ihr aus. Besonders an der Stelle, wo der Geisterfrau der halbe Kopf fehlt, dampft sie wie ein kleiner Fabrikschlot.

»Mein Leben, mein Ein und Alles – verloren!«, jammert sie mit ihrer hohlen Geisterstimme.

»Stopp!«, schreie ich aus der Deckung hinter Antonias Rücken. »Kein Stück weiter! Berühren verboten oder ...« Herrje, womit soll man jemandem drohen, der bereits tot ist? Außer vielleicht ... »Oder ich höre nicht weiter zu!«, ergänze ich schnell.

Aha! Die Geisterfrau bleibt tatsächlich stehen. Besser gesagt, sie schwebt still, stehen passt nicht zu dieser extra nebligen, schwadrigen Nummer, die sie da abzieht. Stehen ist ja etwas Festes, Stabiles. Hat sie überhaupt noch



ihre Beine? Doch, ja, unter ihrem langen, farblosen Mantel schauen Stiefel hervor. Allerdings fehlen auf einer Seite die Schnürsenkel.

Kurz dampft sie weniger, als hätte man einen Deckel auf einen Kochtopf gesetzt. Habe ich sie etwa erschreckt?

Doch dann legt sie ihren Kopf schief, was wegen der fehlenden Hälfte schon wieder furchtbar gruselig aussieht, und das Gedampfe geht weiter.

»Verloren, mein armes Leben! Wo nur, wo?«, wimmert sie wieder.

Gänsehaut kribbelt auf meinen Armen, und ich höre ein lautes Klappern, das anscheinend aus meinem Mund kommt. Das ist nicht gut, gar nicht gut. Wenn das so weitergeht mit den Geisterbegegnungen, muss ich mir eine Knirschschiene besorgen, so eine eklige wie



Papa und Mama nachts tragen, sonst habe ich früher oder später nur noch Stummel im Mund. Außer Brei geht dann nichts mehr und ich hasse Brei. Vorsorglich beiße ich mir also fest auf die Lippe, was ein bisschen wehtut, mir aber hilft nachzudenken.

Was jetzt, was tun?
Unserem letzten Fall, Geisteropa Holle, konnten wir ja tatsächlich helfen, aber dieses Mal sehe ich schwarz, die Sache ist hoffnungslos. Einer Toten, die ihr Leben zurückwill, kann auch der beste Geisterhelfer nicht helfen.

»Antonia!«, zische ich und zupfe an der Kapuze ihres schwarzen Parkas. »Antonia, denkst du, was ich denke?«



Antonia dreht sich zu mir um, wodurch sie dem Geist jetzt gruseligerweise den Rücken zuwendet. Was sie aber nicht weiß, da sie den Geist ja nicht sehen kann. Leider ist das mein Talent, ich kann Geister sehen und hören. Niemand hat mich gefragt, ob ich dieses Talent überhaupt haben will. Falls mich jemand gefragt hätte, hätte ich mir auf jeden Fall was anderes ausgesucht. Vielleicht was Sportliches, Fußballspielen zum Beispiel, damit findet man sofort überall Freunde. Stattdessen habe ich eine Garantie auf lebenslangen Horror bekommen. Na, herzlichen Dank!

»Woher soll ich wissen, was du denkst?«, fragt Antonia ungeduldig.

Sie ärgert sich mal wieder, weil sie nichts sieht und hört. Denn im Gegensatz zu mir wäre das Geisterding ihr Top-1-Wunschtalent gewesen. Antonia spinnt ein wenig. Sie ist außerdem alt, schon zwölf, aber sie ist trotzdem auch nett und meine Freundin. Und das nicht nur, weil sie nebenan wohnt.

»Wen siehst du da überhaupt? Ist es Agathe?«, fragt Antonia.

Ich schüttle den Kopf. Von den uns bekannten Geistern – Opa Holle, Agathe, Ferdi und Harry – ist die grün-

lich schimmernde Agathe diejenige, die mir immer am meisten Angst einjagt, aber diese Erscheinung hier hält eindeutig den Gruselrekord.

»Nein, es ist jemand Neues«, flüstere ich Antonia zu.
»Eine Frau, glaube ich, aber ganz sicher bin ich nicht, denn ihr fehlt der halbe Kopf.«

»Oha!« Antonia schluckt. »Wie ist das denn passiert?«

»Weiß ich nicht, aber stell dir vor, sie sucht ihr verlorenes Leben! Arme Irre, die hat den Schuss nicht gehört. Verrückt, plemplem, nicht mehr alle Tassen im Schrank, rausgefallen, zusammen mit ihrem halben Gehirn!«

»Leo!« Antonia schnalzt empört mit der Zunge.

»Was denn? Ist das mal wieder nicht korrekt? Meine Güte, was du immer hast, sie ist doch schon tot!«

»Das bedeutet nicht, dass sie keine Gefühle mehr hat!«, schimpft Antonia. »Das solltest du seit Opa Holle doch wissen!«

Meine Wangen werden ein bisschen heiß, weil sie damit natürlich recht hat, aber es gibt jetzt wirklich Wichtigeres zu besprechen. Ich versuche auch so einen missbilligenden Zungenschnalzer, doch heraus kommt nur ein lauter Schmatzer. Antonias dunkle Augenbrauen heben sich.

»Können wir mal zum Punkt kommen!«, sage ich



schnell. »Wie bringen wir ihr bei, dass sie mausetot ist und auch bleibt? Am Ende wird sie noch richtig wütend und das will ich auf keinen Fall!«

Jetzt ziehen sich Antonias Brauen zusammen, sie denkt nach.

»Frag sie, wie das passiert ist. Dann sieht sie vielleicht ein, dass sie tot ist.«

»Mmh.« Ich schaue über Antonias Schulter zu der dampfenden Geisterdame. Hoffnungsvoll winkt sie mir zu. Besonders garstig wirkt sie eigentlich nicht. Nur etwas durch den Wind.

Also gut. Ich denke an unseren Erfolg mit Geisteropa Holle und wie glücklich wir meinen neuen Klassenkameraden Dennis damit gemacht haben und nehme meinen ganzen Mut zusammen. Schließlich bin ich Leo Helsing Krüger, der furchtlose Geisterhelfer, den neuerdings nichts mehr schrecken kann! Das hatte ich nur eben kurz vergessen, als die Geisterfrau so plötzlich über die Hundewiese angedampft kam. Immerhin sind wir noch ein ganzes Stück vom Friedhof entfernt, da rechnet man ja nicht mit so was. Normalerweise können sich Geister nämlich nicht weit von ihrem Grab entfernen.

Vorsichtig trete ich aus Antonias Schatten. Damit meine ich natürlich keinen richtigen Schatten, denn es ist ja schon dunkel, ich verlasse besser gesagt die Deckung hinter ihrer langen, schwarz gekleideten Gestalt und mache zwei mutige Schritte auf die Geisterfrau zu. Und wieder einen Schritt zurück, denn ihr eiskalter Dampf lässt mir sofort die Haare zu Berge stehen!

»W-wollen Sie uns nicht erzählen, was Ihnen passiert ist?«, frage ich höflich. Dabei bemühe ich mich, nur ihre heile Gesichtshälfte anzuschauen, was gar nicht so einfach ist, denn das dampfende Loch lenkt ziemlich ab.

Die Geisterfrau nickt traurig. »Wir waren auf dem Weg zu Susi, zum Waschen und Legen, wie jeden Donnerstag. Aber wir waren etwas spät dran und auf der anderen Straßenseite kam schon der Bus. In der Eile habe ich wohl nicht richtig auf den Verkehr geachtet. Tja, und jetzt bin ich hier ...«

»Was sagt sie?«, zischt Antonia mir ins Ohr.

»Sie wollte irgendeine Susi waschen und ins Bett bringen, ist zum Bus gelaufen und dabei überfahren worden«, übersetze ich schnell für Antonia.

»Aber nein!« Die Geisterdame schüttelt den Kopf, wodurch sie eine Dampfspirale in den Himmel schickt. »Susi ist meine Friseurin!«

»Sie wollten Ihre Friseurin waschen und hinlegen?« Ich wechsle einen Blick mit Antonia, die die Stirn runzelt.

»Es spielt eigentlich auch keine Rolle«, erklärt die dampfende Dame. Ihre dünne Stimme klingt genervt. »Jedenfalls wurden wir dort auf der Straße getrennt, und nun kann ich ihn nicht mehr wiederfinden.« Bekümmert lässt sie die Schultern hängen.

»Ihn?« So langsam verstehe ich gar nichts mehr. Das ist das Problem mit Geistern. Sie reden meistens wirr, weil sie sich nicht mehr so gut an alles erinnern, nur noch an ihre Gefühle. Das macht es nicht leichter, ihnen zu helfen.

»Sie meinen ›es‹, oder?«, frage ich nach. »Ihr Leben, sie können *es* nicht mehr wiederfinden.«

»Nein, nein!«, ruft die tote Dame aus. Jetzt wirkt sie eindeutig verärgert, ein extra starker Dampfschwall geht von ihr aus. »Rex ist kein *es*!«, zischt sie. »Also wirklich. Mein treues kleines Herz, beleidige es nicht!«

Instinktiv greife ich nach Antonias Hand. Sie ist lang, schmal und tröstlich warm.

»Darf ich vorstellen? Das ist Antonia, meine Assistentin«, erkläre ich mit leicht zittriger Stimme. »Leider versteht sie die Geistersprache nicht, weshalb ich mich kurz mit ihr besprechen werde, bevor wir weiter ...«

»Assistentin?«, wiederholt Antonia ungläubig. Mit einem Ruck entzieht sie mir ihre warme Hand.

»Partnerin? Auf jeden Fall Freundin!«, korrigiere ich schnell. Ich kann mir Antonias Zorn jetzt nicht leisten.

Nach einem Moment nickt sie zu meiner Erleichterung.
»Partnerin ist okay. Also, erzähl schon.«

»Sie regt sich langsam auf«, flüstere ich ihr zu. »Statt einzusehen, dass sie dort auf der Straße ihr Leben verloren hat, spricht sie plötzlich von einem Rex. Und ich soll ihr treues Herz nicht beleidigen.«

Antonia klemmt sich ihre Unterlippe zwischen die Zähne. Plötzlich leuchten ihre dunklen Augen auf.

»Rex? Das könnte ein Hundenname sein!«

»Ein Hundenname? Du meinst, ...«

»... dass sie ihren treuen Hund bei dem Unfall verloren hat. Los, frag sie!«

»H-hm.« Ich wende mich wieder an die dampfende Dame.

»Ist Rex zufällig ein Hund?«

»Natürlich ist er das! Oder glaubst du, die Leine ist für einen Hamster?« Die Geisterfrau schnalzt missbilligend mit der Zunge.

Also wirklich, können das alle außer mir? Plötzlich fällt

mir die rote Hundeleine auf, die sie über der Schulter hängen hat. War die eben auch schon da?

»Volltreffer«, nuschle ich in Antonias Richtung, die erfreut auf den Zehenspitzen wippt.

»Das heißtt, Sie haben Ihren Hund verloren, als Sie, ähm, gestorben sind«, fasse ich zusammen. »Und wir sollen ...«

»... ihn wiederfinden, genau!« Die Geisterfrau verströmt wieder einen Extraschwall Dampf, aber diesmal wirkt sie definitiv mehr aufgereggt als verärgert. »Ich bin alleinstehend, versteht ihr? Niemand wird nach Rex suchen! Mein armer Schatz, wo steckt er jetzt, wie geht es ihm? Ach, die Ungewissheit bringt mich noch um!«

»Ähm, nein, das glaube ich nicht«, sage ich vorsichtig. »Sie sind nämlich schon tot. Das wissen Sie doch, oder?«

»Natürlich weiß ich das!«, fährt die Geisterfrau mich an. »Würde ich sonst zwei *Geisterhelfer* beauftragen müssen?«

Sprachlos starre ich sie an.

»Was ist, was sagt sie?«, hakt Antonia nach.

»Sie hat uns *Geisterhelfer* genannt. Und will uns *beauftragen*«, flüstere ich.

»Wie haben Sie von uns erfahren?«, fragt Antonia und schaut mit glänzenden Augen in die Richtung, in der sie die Geisterfrau vermutet.

»Von einem Gentleman namens Harry«, erklärt die dampfende Dame und hustelt verlegen.

Ich hätte schwören können, ihre verbliebene Gesichtshälfte würde erröten. Aber das ist unmöglich, oder? Geister haben doch kein Blut, sie bestehen aus Dampf und ähnlichem Zeug – woraus genau eigentlich? – und können deswegen auch nicht rot werden.

»Harry hat uns empfohlen?«, wiederhole ich für Antonia.

»Er hat euch sehr gelobt«, bestätigt die dampfende Dame. »Ihr wärt verständige, tatkräftige Kinder, die sich nicht davor scheuen, sich auch mal die Hände schmutzig zu machen.«

»Ach was«, sage ich und schiele auf meine Fingernägel. So dreckig sind die eigentlich gar nicht.

»Ich erwarte von euch, dass ihr die Stadt auf den Kopf stellt, wenn es sein muss«, fährt die dampfende Dame fort.

Das klingt ziemlich forsch und wirft eine Frage auf.

»Sie wollen uns also beauftragen. Was hatten Sie denn als Bezahlung im Sinn?«

»Leo!«

Antonia wirft mir einen ungläubigen Blick zu. Klar, dass sie keine Bezahlung will, es reicht ihr bestimmt, einfach alle